

Zum Nachfolger von Prof. F. W ä h n e r an der deutschen Techn. Hochschule in Prag ist der a. o. Prof. der Geologie an der Universität Wien, Dr. F. E. S u e ß, ernannt worden.

Dr. M. W i n c k e l, seit kurzem von der Handelskammer in München als Handelschemiker öffentlich angestellt und vereidigt, hat sein chemisches Laboratorium erweitert und sich mit Dr. B. r. S z e l i n s k i, bisher Assistent am chemischen Laboratorium des Staates, zur Fortführung des Laboratoriums unter der Firma „Chemisches Laboratorium Dr. Winckel und Dr. Szelinski“ vereinigt.

Dr. H a n s Z i n ß e r ist an der Stanford-Universität zum Professor der Bakteriologie befördert worden.

Als Nachfolger des Prof. B e r n s t e i n wird der etatsmäßige Prof. der Berliner Tierärztlichen Hochschule und Privatdozent an der Berliner Universität, Dr. A b d e r h a l d e n, auf den Lehrstuhl für Physiologie an der Universität Halle berufen.

Prof. Dr. W. F i l e h n e, Ordinarius der Pharmakologie und Direktor des pharmakologischen Instituts an der Universität Breslau, tritt mit Beginn des Sommersemesters vom Lehramte zurück.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. J. K ö n i g, Münster, hat die Leitung der landwirtschaftlichen Versuchstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster niedergelegt. Zu seinem Nachfolger in der Leitung dieser Anstalt wurde der Abteilungsvorsteher Prof. Dr. A. B ö m e r, Privatdozent für angewandte Chemie an der Universität Münster i. W., berufen. K ö n i g bleibt jedoch weiter als o. Prof. der Hygiene und Nahrungsmittelchemie an der Universität Münster und Leiter wissenschaftlicher Arbeiten an der Versuchstation tätig.

Gestorben sind: B e r n h a r d G. A m e n d, Begründer und Präsident der Drogen- und Chemikaliengroßhandlung Eimer & Amend in Neu-York, am 6./4.; er war 1821 in Darmstadt geboren, studierte unter J. v. L i e b i g und kam 1847 nach den Vereinigten Staaten; seit ungefähr 10 Jahren hatte er sich vom Geschäft zurückgezogen. — J. B o s s c h a, holländischer Physiker, in Heemstede b. Harlem, im Alter von 79 Jahren. — S a m u e l F r a n k l i n E m m o n s, Geologe in Washington, D. C., am 28./3. 1911, im Alter von 70 Jahren; er hat zahlreiche Arbeiten über die Ablagerung von Erzen veröffentlicht. — Prof. Dr. K. F r i t s c h, Privatdozent für Physik und Photographie an der Techn. Hochschule in Darmstadt, 42 Jahre alt. — E. M a a ß, Inhaber der Verlagshandlung Leopold Voß, Hamburg, am 20./4. im Alter von 60 Jahren. — Dr. J. M e h l i s, Kgl. Rektor der Realschule in Nördlingen, Mitglied des Vereins deutscher Chemiker. — Frau E l l e n H e n r i e t t a S w a l l o w R i c h a r d s, Professorin für Gesundheitswesen an dem Massachusetts Institute of Technology (Gattin von Prof. Dr. Rob. H. R i c h a r d s) im Alter von 69 Jahren; u. a. gehörte sie dem Exekutivkomitee für Sektion VIIIa (Hygiene) des 8. Internationalen Kongresses für angewandte Chemie an.

Bücherbesprechungen.

Le blé roumain. (Der rumänische Weizen.) Von Dr. A. I. Z a h a r i a, Bukarest 1910. Albert Baer.

Ein über 600 Seiten (in Lex.-Oktav) sich erstreckendes Zahlenmaterial gibt Auskunft über die Beschaffenheit und Zusammensetzung des rumänischen Weizens der Jahre 1900—1908. Es sind die üblichen Konstanten physikalischer und chemischer Bestimmungen, von denen bekanntlich zwar keine für die Bewertung des Getreides unmittelbaren Wert hat, die aber doch in ihrer Gesamtheit als statistisches Material für diese und jene Frage landwirtschaftlich-technischer Maßnahmen von Bedeutung sind. Das arbeitsreiche Buch, dessen Herausgabe übrigens durch das rumänische Ackerbauministerium ermöglicht wurde, wird als ein nützliches Nachschlagewerk über den rumänischen Weizen der Fachliteratur einzureihen sein.

M. P. Neumann. [BB. 37.]

C. Diekmann. Der basische Herdofenprozeß. Berlin 1910. Verlag von Julius Springer. M 8,— Die erste Hälfte des vorliegenden Werkes ist erfreulicherweise der Besprechung des Generatorgases und seiner Erzeugung gewidmet, und die sorgfältige Behandlung dieser Seite beweist, welche große Bedeutung der Vf. dieser Seite des Herdfeuerprozesses beilegt.

Eine einleitende Betrachtung über die physikalischen Bedingungen im Regenerativofen führt zu dem Schlusse, daß die Gase dem Ofen infolge des Auftriebes unter Druck zuströmen, während der Schornstein nur die Verbrennungsgase zu entfernen hat, einer Auffassung, welcher Rezensent aus Beobachtungen nicht nur an Gebläsegeneratoren, sondern auch an Sauggaserzeugern nur beipflichten kann.

Bei der kritischen Betrachtung des Generatorbetriebes, dessen Grundformeln für Material- und Wärmeumsatz in bekannter Weise abgeleitet werden, sucht Vf. sich ein genaues Bild von den Vorgängen bei der Vergasung zu machen; ausgehend von den Destillationsprodukten, deren Durchschnittswert aus einer größeren Zahl Koksofenanalysen bestimmt wird, ist der Versuch gemacht, aus Generatorgasanalysen der Praxis festzustellen, in welcher Weise Ent- und Vergasung erfolgt sind. Nachdem der Einfluß des Wasserdampfes, die Reaktionstemperatur, Luftvorwärmung usw. gewürdigt sind, ist dann das Verhalten von Gas, Luft und Abgasen in den Kanälen und Kammern, sowie im Ofen eingehend besprochen. Zum ersten Male wohl ist hier der Versuch gemacht, die oft widerstreitenden Erfahrungen der Generatoren- und Ofenpraxis zu sammeln, und dieser Versuch ist als gelungen zu betrachten.

Nur einer Auffassung des Vf. kann ich mich nicht ohne weiteres anschließen (Seite 83), daß „unter Umständen im Herdraum aus einem ganz schlechten Gase ein ebenso hoher Wärmebetrag nutzbar werden kann, als bei Verwendung des besten Gases.“ Denn im ersten Falle wird wohl die Temperatur von 1800°, wie angenommen, nicht erreicht werden.

Ein besonderer Vorzug des Buches ist die lebhaft und fließende Darstellung des Stoffes. Nur an einigen Stellen führt das in der Einleitung dargelegte Bestreben, elementar zu schreiben, zu Wiederholungen, deren Wegfall die Übersicht wesentlich erleichtern würde. Z. B. würde die einmalige Angabe (Seite 18), daß das Molekularvolumen bei

normalen Bedingungen 22,31 beträgt, und der Nachweis an einem Beispiele genügen. Dann ist erst das Rechnen mit Gasvolumina an Stelle von Gewichtsmengen eine wirkliche Erleichterung. Demselben Bestreben nach elementarer Darstellung sind auch einige Darlegungen im zweiten Teile des Buches zuzuschreiben, die vielleicht einer streng wissenschaftlichen Kritik nicht standhalten könnten.

Dieser zweite Teil ist der Chemie des basischen Herdofenprozesses gewidmet. Die Umsetzungen in Metall und Schlacke und ihre gegenseitige Einwirkung aufeinander, die Rolle, welche die Ofenbaumaterialien und Zusätze, Kieselsäure und Kalk, dabei spielen, finden entsprechende Würdigung, welche besonders dadurch an Wert gewinnt, daß alle Ausführungen auf den Grundton der Wirtschaftlichkeit abgestimmt sind. Nachdem die Kriterien für die Güte der Materialien angegeben sind, folgt eine Zusammenstellung der verschiedenen Arbeitsverfahren.

Nach einer Besprechung des Schrottkohlenstoff- und des Roheisenprozesses mit festem Einsatz werden diejenigen Methoden einer kritischen Betrachtung unterzogen, welche mit flüssigem Einsatz arbeiten: der Talbotprozeß, das Roheisenerzverfahren usw. Erfahrungen einer zwanzigjährigen Betriebspraxis sind hier niedergelegt, welche, in knapper Form gehalten, eine vortreffliche Orientierung über den gegenwärtigen Stand der verschiedenen Verfahren ermöglichen. In einem Schlußwort wird der basische Herdofenprozeß in Parallele mit dem Windfischverfahren gestellt, welche zugunsten des ersteren ausfällt, unter der Annahme, daß auch die Martinofenschlacke bei geeigneter Ofenführung als Phosphatschlacke Verwendung finden kann.

Die beste Empfehlung für ein Buch ist eine lebhaft Kritik, die zur sachlichen Würdigung führt. Dies ist bei vorliegendem Werke geschehen, indem z. B. beim letzten internationalen Kongreß in Düsseldorf jeder Redner, welcher die einschlägige Frage berührte, des *Dichmannschen* Buches mit Recht in anerkennender Weise gedachte.

K. Quasebart. [BB. 20.]

Die Pflanzenstoffe, botanisch-systematisch bearbeitet. Chemische Bestandteile und Zusammensetzung der einzelnen Pflanzenarten, Rohstoffe und Produkte. Phanerogamen. Von Prof. Dr. C. Wehmer, Dozent an der Kgl. Techn. Hochschule zu Hannover. Jena 1911. Verlag von Gustav Fischer. XVI und 937 S. M 35,—

Ein äußerst mühevolltes Werk, die Frucht der Arbeit eines Dezenniums, liegt vor uns. Der ganze umfangreiche und weit verstreute Stoff, der vom Standpunkte des Botanikers in neuerer Zeit noch niemals, von dem des Chemikers auch nur in kleineren Ausschnitten oder kurzen Übersichten behandelt worden war, mußte erst zusammengetragen werden. Und wer die Schwierigkeiten kennt, die darin liegen, die häufig einander widersprechenden Angaben verschiedener Autoren zu sichten und richtig zu bewerten, wird die hier geleistete Arbeit besonders zu würdigen wissen. Mit Recht klagt Vf. im Vorwort darüber, daß die Autoren sehr häufig durch ungenaue Bezeichnung der Pflanzenspezies Verwirrung anrichten, und pflichtet H. Thoms bei, der auf dem Londoner internationa-

len Kongreß (diese Z. 22. 1146 [1909]) die Forderung aufstellte, der Chemiker sollte sich bei der Untersuchung von Pflanzenstoffen stets der Mitwirkung des Botanikers oder Pharmakognosten bedienen. Wir sind überzeugt: ein Werk, das, wie das vorliegende, die Spezies und Familien der Pflanzen zum Mittelpunkt wählt, ist am ehesten dazu angetan, unsere Fachgenossen nach dem angegebenen Gesichtspunkte zu erziehen. Seine Benutzung auch für den nicht über eingehende botanische Kenntnisse verfügenden Chemiker wird wesentlich erleichtert durch das allein 98 Seiten umfassende Register. Dieses ist in zwei Teile getrennt gehalten, Register I weist die chemischen Verbindungen, II die Pflanzennamen und Rohstoffe nach. I bietet somit gleichzeitig einen interessanten Überblick über die Häufigkeit des Vorkommens der einzelnen chemischen Verbindungen im Pflanzenreiche. Würde es erhebliche Anforderungen an den Raum stellen, wenn einer Neuauflage noch ein Autorenregister beigegeben würde?

Die Literatur ist, soweit wir uns durch Stichproben überzeugen konnten, mit größter Vollständigkeit, und zwar — was bei einem so umfangreichen Nachschlagewerk doppelt anerkennenswert ist — bis in die neueste Zeit hinein (Herbst 1910) berücksichtigt. Alles in allem: Ein Buch, das sich den großen wissenschaftlichen Enzyklopädien, um die uns die ganze Welt beneidet, würdig an die Seite stellt.

Scharf. [BB. 48.]

Zündwaren. Von Direktor Dr. Alfons Bujard, Vorstand des städtischen Chemischen Laboratoriums in Stuttgart. Leipzig 1910. G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung. Geb. M 0,80
Das vorliegende Buch gibt einen Überblick über die Fabrikation der Zündwaren aller Zeiten und behandelt die Eigenschaften der für die Zündwarenfabrikation in Betracht kommenden Ausgangsmaterialien, sowie ferner die chemische und physikalische Prüfung der Zündwaren und die sich auf Zündwaren beziehenden gesetzlichen Bestimmungen. Alle diese Fragen sind in gedrängter Kürze erörtert worden.

Mlr. [BB. 260.]

Die Kälte, ihr Wesen, ihre Erzeugung und Verwendung. Von Dr. Heinrich Alt, Hauptlehrer an der Zentralgewerbeschule München. Mit 45 Abbildungen und 2 Tafeln. Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig, 1910.

Das vorliegende Buch ist aus einem Vortragszyklus, welchen der Vf. im Frühjahr 1907 im Volkshochschulverein in München gehalten hat, hervorgegangen. Die Arbeit, welche der Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus Natur und Geisteswelt als 311. Bändchen angehört, setzt keinerlei spezielle Kenntnisse, immerhin aber ein gewisses allgemeines Verständnis für naturwissenschaftliche Dinge voraus.

Mlr. [BB. 230.]

Die Abstammungslehre. Von Prof. Dr. Kurt Lampert, Oberstudienrat. Mit dem Bildnis des Vf., 4 bunten, 7 schwarzen Tafeln und 9 Abbildungen im Text. Leipzig, 1910. Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Wer „Das Leben der Binnengewässer“, dieses prächtige Werk des Vf., gelesen hat, wird von vornherein davon überzeugt sein, daß das vorliegende Büchlein keiner besonderen Empfehlung bedarf.

Mlr. [BB. 255.]